

nehmlich auf die im Grunde doch immer gleiche und gleich farblose formale Einheit gerichtet halte, statt munter in die ergiebige Weite und Vielheit der Gegebenheiten, in den konkreten Reichtum des Seins einzudringen? Die ganze Einstellung und Forschungsrichtung des üblichen Idealismus, d. h. dieses Hindrängen zu einer systematischen Einheit, sei verkehrt und nicht im Interesse der Bereicherung unserer Erkenntnis. Eine Bereicherung ergebe sich nur dann, wenn, um hier ein Wort Kants anzuführen, die Forschung nicht den Weg nach oben, d. h. zur Auffindung der vorausgesetzten Grundeinheit, sondern den Weg nach unten, nämlich zur Welt der realen und konkreten Erscheinungen und zu dem fruchtbaren Feld der Erfahrung einschlage.

Das andere Mal reiße der Idealismus die Einheit der Erscheinungswelt aber auch wieder auseinander. So trenne er die phänomenale und in der Erfahrung und als Erfahrung gegebene Erscheinungswirklichkeit von der metaphysischen Welt des wahrhaft Seienden. Er spalte die Realität willkürlich und im Widerspruch zu dem, was wir in der unvoreingenommenen Anschauung wirklich vorfinden, in einen „sensibelen“ und in einen „intelligibelen“ Teil. Diese Trennung mache auch nicht Halt vor dem Menschen. Statt ihn als eine psychophysische Einheit aufzufassen und seine körperliche Seite und Tätigkeit unter ständiger Rücksicht auf seine seelisch-geistige zu betrachten, werde er so angesehen, als bestehe er aus zwei einander vollkommen verschiedenen Teilen. Und die Folge daraus? Schließlich fehle jede Möglichkeit,